

Aboonement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgerlohn 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die eingehaltene Periode 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graumann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 18. Mai 1884.

Nr. 231.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Die "Nord. Allg. Ztg." schreibt:

Die Worte des Herrn Reichskanzlers in seiner Rede vom 9. d. Mts.

"Ja, ich erkenne ein Recht auf Arbeit unbedingt an" sind nicht blos in Preußen als Grundsatz im Allgemeinen Landrecht proklamiert, sondern bildeten in England schon vor 253 Jahren den Fundamental-

grundzäh des großen Armengesetzes der Königin Elisabeth.

Wir finden dieses Gesetz sehr eingehend dargestellt in den ältesten Ausgaben von Rud. Gneist's "Das heutige englische Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Berlin 1857. 2. Haupttheil. 8. Kap. S. 638, et se zu.

Der erste Grundsatz erkennt jenes Recht auf Arbeit an, sein Inhalt lautet:

Jeder Arme muss entweder mit Arbeit versehen, oder unterstüzt werden.

Dieser Grundsatz ist nicht blos für Notstände festgestellt, wie sie durch Missernten, Handelskrisen, Geschäftsstörungen &c. entstehen und ganze Arbeiterkategorien vorübergehend brotlos machen, sondern fasst die alltäglichen, gewöhnlichen Zustände ins Auge und soll vorbeugend wirken, nämlich das Bagabondiren, Stehlen, überhaupt straffällige Vergehen nach Möglichkeit verhüten oder seltener machen.

Sogleich hinter jenem ersten Grundsatz finden wir einen zweiten des Inhalts:

Arbeitsfähige, welche die ihnen zugewiesene Arbeit nicht übernehmen, sollen in ein Arbeitshaus oder Gefängnis transportiert werden.

Hierach steht dem Arbeitsfähigen, welcher keine Arbeit hat, zwar das Recht zu, von der Gemeinde, zu welcher er gehört, Arbeit zu fordern, aber die Gemeinde ist nicht verpflichtet, ihm eine besondere technische Arbeit (Handwerk) anzunehmen, welche er vielleicht erlernt hat, sondern ihn lediglich als Arbeitskraft, sei es durch Ausbessern der Wege, Steinlopfen, Holzbauen &c. zu verwenden und den dafür angemessenen Lohn zu gewähren, oder Vergütung.

Diese beiden Grundsätze sind nützlich für beide Theile: für den Arbeiter, indem sie ihn gegen Hunger schützen, für die Gemeinde, indem sie für die Gewährung einer bescheidenen Verpflegung eine Arbeitskraft verwerthen.

Praktisch und fälschlich sucht sich der Arbeiter sehr bald eine ihm mehr zugängende Arbeit.

Die Grundsätze sind in dem neuen englischen Armengesetz von 1834 nicht geändert. Sie stehen seit 1801, mithin 253 Jahren in Kraft, ohne daß sich aus ihnen sozialdemokratische Parteien oder Revolutionen entwickelt haben. Im Gegentheil, sie haben deren Entstehung verhüten.

Wenn die helle Phantasie eines Louis Blanc aus jenem "Recht auf Arbeit" etwas ganz Anderes gemacht hat, nämlich "die Organisation der Arbeit resp. von Arbeitswerkstätten für ganz Frankreich", so ist doch jener verständige und nützliche Grundsatz für solche unverständige Worte nicht verantwortlich zu machen, sondern es ist nur die französische Nation zu beschuldigen, daß sie jenen seit Jahrhunderten bestehenden nützlichen Grundsatz so thöricht verdrängt ließ.

Berlin, 17. Mai. Der Pariser Berichterstatter der "Nord. Ztg." schreibt über die Angelegenheit Kraszewski-Hentsch, welche in Frankreich das größte Aufsehen macht, da nicht nur ein gewesener Ministerpräsident, Gambetta, sondern auch der gegenwärtige, Herr Jules Ferry, beschuldigt wird, sich unmittelbar und persönlich mit der Einrichtung des Spionendienstes in Deutschland befähigt zu haben, wie folgt:

In eingeweihten Kreisen ist es bekannt, daß von der französischen Regierung alles geschieht, um sich in Besitz derjenigen militärischen Kenntnisse zu setzen, an deren Verheimlichung der deutsche Regierung sehr viel gelegen ist. Wir Deutsche sind im Gegensatz zu unseren lieben Nachbarn nicht so unverantwortlich, über welche Bestrebungen in ein empörtes Wahlgeschrei auszubrechen, u. o. sicherlich wird auch der Prozeß Kraszewski-Hentsch nicht die Folge haben, daß bei uns eine alte Spionenmischerei ausbricht und daß wir unter uns lebenden Franzosen mit einem entehrlichen Verdacht belasten, der allehöchstens gegen einzelne Personen berechtigt sein könnte. Wenn wir also die Angelegenheit mit großer Kälte betrachten — wissen wir doch, daß Spionage zu allen Zeiten und überall stattgefunden hat und auch seines staatswidrig wird —, so kann uns das nicht hindern, doch einmal die

augenblickliche Lage dieser Angelegenheit zu beleuchten.

Es ist eine feststehende Thatache, und in diesem Punkte hätte das Bismarck'sche Schreiben noch ausführlicher sein können, daß namentlich zu Gambetta'scher Zeit eine sehr planmäßige Verpolksammung des französischen Nachrichtendienstes angestellt wurde, sowohl auf politischem als militärischem Gebiet, wobei

Fürst Bismarck wird diese Behauptung nicht ohne Grund aufgestellt haben — das polnische Element

sich besonders zugänglich zeigte. "Interessante Na-

tionalen" haben immer einen gewissen Hang zu tag-

schauender Arbeit gehabt, und solcher "Nationalen" gibt

es außer den polnischen auch noch andere. Das Nach-

richtenwesen im französischen Kriegsministerium lag nun

in der Hand des im vorigen Jahre gestorbenen Ober-

sten Samuel, eines höchst talentvollen und kennzeichn-

lichen Offiziers, der bei seinen häufigen "Begnün-

gungsreisen" nach Deutschland durch die vollendete

Kenntnis unserer Sprache sehr unterstützt wurde. Sa-

muel hatte den guten Geschmack, gar kein Hehl dar-

aus zu machen, daß, wenn er in Deutschland etwas

militärisch Interessantes sah, er nicht prüfe sein Ant-

litz verbüllte; er erzählte sogar sehr scherhaft und

lustig, wie er bei manchen Gelegenheiten für einen

näheren Landsmann gehalten wurde, indem er den

Landesdialet tückisch nachahmte, worauf er sich treff-

lich verstand. Ich mache Samuel daraus gar kein

großes Verbrechen, denn was er auf solche Weise sah,

konnten nur recht unschuldige Sachen sein, an denen

Geheimhaltung uns nichts gelegen war. Ich bemerkte

ausdrücklich, daß ich nicht glaube, Samuel sei als

"Spion" nach Deutschland gekommen und habe per-

sonlich in den Akten des Kriegsministeriums oder in

den Archiven der Festungen herumspäher oder auch

nur herumzuhören versucht. Andere haben das

allerdings in meist ziemlich thörichter Weise — ich

erinnere nur an den Fall Grillières und den eines

Engländer, dessen Name mir augenblicklich entfallen

ist — und bekamen für gutes Geld meist recht werth-

loses Zeug. Es gab auch Ausnahmen, und namentlich

in Bezug auf die westlichen Festungspläne waren

die Franzosen glücklicher. So besitzt das französische

Kriegsministerium einen ausgezeichneten Plan der

Festung Meh, an dem nichts anderes vergessen ist,

als ein kleines Kriegspulvermagazin. Alles andere

auf diesem Plane ist richtig.

Die deutsche Regierung hat aus allen diesen

Vorfällen kein Aufsehen gemacht, und es könnte sein,

dass sie einzelne Kleinigkeiten verfügt hat, um der

französische Regierung keine Unannehmlichkeiten zu

bereiten. Man war in solchen Angelegenheiten unge-

mein tollant, vielleicht unter Anderem deshalb, weil

man sich sagte, daß die Spione immer um Sachen

herumzuhüpfen, die so wie so belanzt waren. Wenn

man im Falle Hentsch-Kraszewski schärfer aufgetreten

ist, so hat das vielleicht darin seinen Grund, daß ein

Herumstöbern in geheimen Archiven bedenklich ist als

einsame Spaziergänge auf Festungswällen, welche man

doch nicht vor aller Welt verstehen kann.

Mit den vorstehenden Angaben soll nun keines-

wegs dagegen Sturm gelassen werden, daß die fran-

zösische Regierung ihre militärischen Kenntnisse bezüg-

lich Deutschlands zu vermehren trachtet, sondern ich

möchte nur eine Thatache feststellen. Unter Umstän-

den kann es ja die patriotische Pflicht einer Regie-

rung sein, derartige Erkundigungen einzuziehen, und

bei einem solchen Geschäft sind die Pumpen nur die

jenigen Subjekte, die sich zu einem Spionendienst ge-

gen ihr eigen Land hergeben. Man bezahlt sie und

gewinnt dadurch das Recht, sie zu verachten. Diese

Angelegenheit führt aber zu einer interessanten Frage,

die man an die französische Presse stellen kann, die

aber natürlich, wie alles Unbequeme, unbeantwortet

bleiben wird. Wann nämlich und unter welchen

Umständen hat man in Frankreich seit dem Kriege

von 1870—1871 einen deutschen Spion abgezägt

und verurtheilt? Nach dem Spionengefängniß, das

hier von Zeit zu Zeit erhoben wird, möchte man

glauben, daß das in ungünstigen Fällen geschehen sei,

während doch tatsächlich nicht ein alleleiniger vor-

liegt. Kein Blatt wird eine einzige Verurtheilung

oder auch nur gerichtliche Untersuchung anführen kön-

nen. Verhaftungen harmloser Leute haben allerdings

in Massen stattgefunden, aber man hat sich immer ge-

nötigt gefehlt, dieselben laufen zu lassen, weil nicht

die mindeste staatswidrige Handlung vorlag. Unter diesen

Umständen ist es vielleicht angebracht, die Franzosen

freundlich an das Wort von dem Splitter im

Auge des Nächsten und dem Balken im eigenen Auge

zu erinnern. Angenommen aber auch, daß beide

Holzgegenstände dieselbe Größe besäßen, was eintheilweise nicht bestiesen ist, so wäre dies immer noch kein Grund für die eine der "hohen kontrahierenden Parteien", der andere ihr Schandmal in gar zu schwerer Weise vorzuwerfen, sintemals das wie abschreckliche

Heuchelei aussehen würde. Soweit ich die deutsche Presse in den letzten Tagen gelesen habe, hat diese ob des sehr greifbaren französischen Ballens gar keinen Lärm erhoben, und Niemand hat daran gedacht, friedliche in Deutschland lebende Franzosen wegen des Leipzig'schen Prozesses zu belästigen; vielleicht wäre das der Nachahmung wert.

Die französische Presse nennt das Bismarck'sche Rundschreiben "unglaublich" und "unverständlich". Ich bin nicht in der Lage, alle darin angeführten Einzelheiten zu bestätigen, theils weil sie sich meiner Beurteilung entziehen, theils weil ich eine Angabe wahrscheinlich für irrtümlich halte. Das Gesamtbild oder vielmehr der Gesamteindruck, den man von dem Bismarck'schen Schreiben erhält, ist richtig, und das wissen Diejenigen am allerbesten, die es am leidenschaftlichsten in Abrede stellen.

Berlin, 17. Mai. Man wird kaum fehl gehen, wenn man die in den letzten Tagen sich häufenden Audienzen des Reichskanzlers beim Kaiser mit der Frage der Neubildung des Staatsrates in Zusammenhang bringen will, daß nach der vom Fürsten Bismarck vertretenen Meinung die Stellung eines Ministerpräsidenten in Preußen im Falle kommen soll; damit würde auch die Stellung des Vizepräsidenten des Staatsministeriums fallen. Abgesetzt von der persönlichen Seite der Sachen Herrn v. Puttkamer gegenüber wächst durch eine solche Gestaltung die Wichtigkeit des Vorstehers im Staatsrat, der für eine Reihe von Fällen einen erweiterten Ministerrat darstellen würde. Die Bedenken, welche gegen das Projekt des Fürsten Bismarck bis auf die letzte Zeit bestanden, gründeten, wie verlautet, vornehmlich darauf, daß das Präsidium des Staatsrates unter solchen Umständen eine Stelle im Staatsdienst bilde, die der Kronprinz ihrer Natur nach nicht bekleiden könne. Ob diese Bedenken jetzt überwunden sind, entzieht sich unserer Kenntnis; bis dies aber geschehen wäre, haben die Mitteilungen, daß der Kaiser im Prinzip den Vorschlägen zugestimmt habe, keine aktuelle Bedeutung.

Das Herrenhaus wies in seiner heutigen Sitzung die Kommunalsteuernovelle zur schriftlichen Berichterstattung in die Kommission zurück, erledigte Rechnungssachen und nahm die Novelle zum Gesetzentwurf, bet. die Unterbringung verwahrloster Kinder, in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (Stempelsteuer, Nachtragsetat).

Der Bundesrat hat heute die Vorlage wegen der Damperlinie angenommen. Der entscheidende Satz im ersten Paragraphen ermächtigt nunmehr den Reichskanzler, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostanien andererseits auf die Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete Privatunternehmer zu übertragen. Die durch den Druck hervorgehobenen Worte haben die bez. schiedene neue Fassung erhalten.

Um zu beweisen, daß die amerikanischen Schweine um vieles trichinengefährlicher seien als die deutschen Schweine, bringt die "Nord. Allg. Ztg." folgende angebliche amtliche Zahlen aus Hamburg: In den jenen Jahren von 1878 bis 1883 hätten in Hamburg 335,820 Untersuchungen amerikanischer Schweineprodukte — insl. Speckarten — stattgefunden, von denen 3470 als trichinenhaltig ermittelt worden wären. In derselben Zeit erfolgten 304,725 Untersuchungen europäischer Schweineprodukte; trichinenhaltig hätten sich 8 erwiesen. Das heißt, fügt die "Nord. Allg. Ztg." hinzu, bei den amerikanischen Schweineprodukten waren 1,02 Prozent trichinenhaltig, bei den europäischen 0,02%; also war die Trichinengefahr beim amerikanischen 567 Mal so groß, als beim europäischen Schweineprodukt.

Das Militär-Relektengesetz ist vorgestern in der Reichstagskommission erledigt worden. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, denselben Paragraphen der Vorlage zu streichen, welcher die Offiziere bis einschließlich zum Hauptmann zweiter Klasse (d. h. diejenigen, welche bei ihrer Verheirathung einen privaten Vermögens-Zuschuß von jährlich 1800 Mark für den Lieutenant und von jährlich 750 Mark für den Hauptmann nachweisen müssen) von der Pro-

zentigen Beitragspflicht zur Witwen- und Waisenkasse zu befreien. Waren am Dienstag alle Home Rulers mit Mr. Barnell gegangen, statt daß, wie geschehen, 17 mit der Mehrheit stimmten, so wäre die Regierung so gut wie verloren gewesen. Wahrscheinlich wollte das Mr. Barnell nicht. Aber wenn nach Einführung der Wahlreform die Home Rulers, etwa 70 Mann stark,

Differenzen mit den liberalen Sezessionistenführern vorster und Goschen.

Die vorbereitenden Maßnahmen gegen das Versicherungswesen werden in weitester Ausdehnung betrieben. Es ist uns nicht möglich, diejenigen hier einzeln aufzuführen, welche Preise erhielten, nicht unerwähnt wollen wir jedoch lassen, daß zwei Vorstellungsbündnisse von dem berühmten Hector IV. stammend, die Hunde "Lora" und "Preska" mit dem ersten Preis bedacht wurden, und daß sich diese Zucht also bestens bewährt hat. — Bei der Prämierung auf der Pferde-Ausstellung wurden erhalten: 1. Für Reiterpferde. 1. Preis: Fuchstute des Stallmeisters Schulz-Königsberg. 2. Preis: Rappe des Herrn Lieutenant v. Willisen-Treptow. 3. Preis: br. Stute des Herrn Kommerzienrat Ellan-Berlin. 2. Für Hengste. 1. Preis: Meyer-Woltersdorf. 2. Preis: Lummelz-Bellitz. 3. Preis: Guts-Besitzer Fiebelkorn-Schönenburg. 3. Für Stuten. 1. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Deslonemarath Kieckbusch-Petershagen. 2. Preis: Dunkelbraune Fuchstute des Herrn Amtsrath Mordow-Kemnighagen. 3. Preis: Hellbraune Stute des Herrn Grafen Borcke-Stargardt. 4. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Kieckbusch-Petershagen. 5. Preis: Braune Stute des Herrn Wendhausen-Klitzow. 6. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Grafen Borcke-Stargardt. Ehrende Anerkennung: Fuchstute mit Fohlen des Herrn Schlesinger-Landsberg. Fuchstute des Herrn Stallmeisters Schulz-Königsberg i. Pr., dunkelbraune Stute des Herrn Giesener-Stargardt, schwarze Schimmelstute der Herren Becker u. Comp-Naugard und dunkelbraune Stute des Herrn Lewinsky Penkun.

4. Für Gespanne. Viererzüge. 1. Preis: A. Behrend-Neustadt a. D. 2. Preis: Meyer-Woltersdorf. 3. Preis: Gebrüder Hirschhoff-Dresden. Karrenpferde. Einziger Preis: Herr Führer Lenz-Stettin. Zweispänner. 1. Preis: A. Behrend-Neustadt a. D. 2. Preis: Zöllner-Neu-Ruppiner. 3. Preis: Oekonomierath Kieckbusch-Petershagen. Einspänner. Einziger Preis: J. Becker u. Comp. Naugard.

In letzter Zeit lauteten die Nachrichten, ob ägyptische Truppen nach Wadi-Halfa geschickt werden sollten, verworren und teilweise direkt widersprechend. Ein von gestern datiertes Telegramm des "Neueren Bureaus" aus Kairo besagt:

Der Mudir von Dongola weigert sich, den Rückzug anzutreten und erklärt, daß er den Sudan wieder wiedere erobern können, wenn er Verstärkungen erhält. Die englische Regierung hat die Einwendungen gegen die Entsendung ägyptischer Truppen nach Wadi-Halfa zurückgenommen und wird daher ein Battalion des ägyptischen Heeres mit englischen Offizieren dorthin abziehen, sobald ein anderes Battalion, das am nächsten Sonntag Kairo verlassen soll, in Assuan eingetroffen sein wird.

Möglich, daß das Kabinett Gladstone nach der am Dienstag im Unterhause gemachten Erfahrung in eine aktiver Politik eintritt. Ob freilich die ägyptischen Truppen leistungsfähig sein werden, ist eine andere Frage.

Elbing, 16. Mai. Privatnachrichten von zuverlässiger Seite, die hierher gelangt sind, melden, daß Herr von Minnigerode mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages und des Landtages dem parlamentarischen Wirken vorläufig entzogen will, um sich lediglich der Verwaltung seiner zahlreichen Güter in Ostpreußen und Kurhessen zu widmen. Herr von Minnigerode vertritt befamlich im Reichstage den Wahlkreis Elbing-Marienburg. Im konservativen Lager wird nun dafür gewirkt, an seine Stelle den Verleger der konservativen "Elbinger Zeitung" Herrn Buchdruckereibesitzer Werner in Elbing als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen.

Frankland

Petersburg, 16. Mai. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Großeröffnung des russischen Thronfolgers in Petersburg stattfinden sollen, sind in vollem Zuge. Prinz Wilhelm von Preußen wird nebst seiner Begleitung, von welchen Graf Waldersee bereits früher einmal im Gefolge des Kaisers Wilhelm in Petersburg war, die prächtigen Parterreäume des Winterpalais an der Neuen Seite, mit dem herrlichen Ausblick auf den Strom, bewohnen. Die Dauer seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt ist noch unbestimmt.

Am Sonnabend Morgen steigt das Kaiserpaar von Kaschira nach Petersburg über. Am Sonntag findet die Mündigkeits-Erläuterung im Winterpalais statt; am Nachmittag werden auf dem Marsfelde Volksfeste abgehalten; Abends große Illuminationen. Am Montag findet ein Adelsball statt. Ein besonderer Kurator des Thronfolgers wird nicht ernannt werden, doch soll der Erzieher des Thronfolgers, General Danilowitsch, provisorisch das Kuratorium verwalten.

Die Abreise der Kaiserin mittelst Extrazuges nach Rumpenheim ist für Dienstag oder Mittwoch in Aussicht genommen. Die hohe Frau wird sich in Berlin nicht aufzuhalten, weil Kaiserin Augusta augenscheinlich nicht in der deutschen Reichshauptstadt weilt.

Wie verlautet, wird Prinz Wilhelm von Preußen wahrscheinlich von Petersburg aus dem alten würdigen "Mütterchen" Moskau einen Besuch abhalten.

Die vielbesprochene Reise des Kaisers und des Thronfolgers nach Moskau ist angeblich auf nächsten Monat verschoben. Dagegen wird der Hof in der nächsten Woche nach Peterhof überstiegen. Die Rückkehr der Kaiserin nach Petersburg wird in Begleitung der Prinzessin Elisabeth von Hessen, Braut des Großfürsten Sergius, erfolgen und ist auf den 6. Juni angelegt. Die Hochzeit soll bekanntlich am 15. Juni stattfinden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Der Besuch des Pier de Marckes war, dank der günstigen Witterung, gestern Nachmittag ein äußerst reger, so daß sich die Zahl der Besucher am ganzen Tage auf ca. 3500 Personen beläuft. Wir wollten hier noch nachfragen,

dass auch eine Kollektion Wagen von den Wagenfabrikanten Carl Haupt-Bytz, Schanz Bytz und Flug-Stargard ausgestellt. Von den zur Verlohnung angekauften Wagen hat Herr Wagenfabrikant Bezenck hier selbst eine Doppelschlitten und einen Coupewagen, Herr Wagenfabrikant Lippert hier selbst einen Aspigan-Halbwagen und einen American geliefert. Die übrigen sind aus der Fabrik von Neuß u. Frauenhain in Berlin. — Auf den Hund - Ausstellung waren die Thiere sehr viel von der Hitze zu leiden, da ihre Behälter am ganzen Nachmittag der Sonnenglut ausgesetzt waren. Die Preisverteilung

machte den Preisrichtern, trotzdem dieselben sehr viele Preise zur Verfügung hatten, viele Mühe, da wirklich ausgezeichnete Thiere in großer Menge am Blaue waren.

Es ist uns nicht möglich, diejenigen hier einzeln aufzuführen, welche Preise erhielten, nicht unerwähnt wollen wir jedoch lassen, daß zwei Vorstellungsbündnisse von dem berühmten Hector IV. stammend, die Hunde "Lora" und "Preska" mit dem ersten Preis bedacht wurden, und daß sich diese Zucht also bestens bewährt hat. — Bei der Prämierung auf der Pferde-Ausstellung wurden erhalten: 1. Für Reiterpferde. 1. Preis: Fuchstute des Stallmeisters Schulz-Königsberg. 2. Preis: Rappe des Herrn Lieutenant v. Willisen-Treptow. 3. Preis: br. Stute des Herrn Kommerzienrat Ellan-Berlin. 2. Für Hengste. 1. Preis: Meyer-Woltersdorf. 2. Preis: Lummelz-Bellitz. 3. Preis: Guts-Besitzer Fiebelkorn-Schönenburg. 3. Für Stuten. 1. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Deslonemarath Kieckbusch-Petershagen. 2. Preis: Dunkelbraune Fuchstute des Herrn Amtsrath Mordow-Kemnighagen. 3. Preis: Hellbraune Stute des Herrn Grafen Borcke-Stargardt. 4. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Kieckbusch-Petershagen. 5. Preis: Braune Stute des Herrn Wendhausen-Klitzow. 6. Preis: Dunkelbraune Stute des Herrn Grafen Borcke-Stargardt. Ehrende Anerkennung: Fuchstute mit Fohlen des Herrn Schlesinger-Landsberg. Fuchstute des Herrn Stallmeisters Schulz-Königsberg i. Pr., dunkelbraune Stute des Herrn Giesener-Stargardt, schwarze Schimmelstute der Herren Becker u. Comp-Naugard und dunkelbraune Stute des Herrn Lewinsky Penkun.

4. Für Gespanne. Viererzüge. 1. Preis: A. Behrend-Neustadt a. D. 2. Preis: Meyer-Woltersdorf. 3. Preis: Gebrüder Hirschhoff-Dresden. Karrenpferde. Einziger Preis: Herr Führer Lenz-Stettin. Zweispänner. 1. Preis: A. Behrend-Neustadt a. D. 2. Preis: Zöllner-Neu-Ruppiner. 3. Preis: Oekonomierath Kieckbusch-Petershagen. Einspänner. Einziger Preis: J. Becker u. Comp. Naugard.

In letzter Zeit lauteten die Nachrichten, ob ägyptische Truppen nach Wadi-Halfa geschickt werden sollten, verworren und teilweise direkt widersprechend. Ein von gestern datiertes Telegramm des "Neueren Bureaus" aus Kairo besagt:

Der Mudir von Dongola weigert sich, den Rückzug anzutreten und erklärt, daß er den Sudan wieder wiedere erobern können, wenn er Verstärkungen erhält. Die englische Regierung hat die Einwendungen gegen die Entsendung ägyptischer Truppen nach Wadi-Halfa zurückgenommen und wird daher ein Battalion des ägyptischen Heeres mit englischen Offizieren dorthin abziehen, sobald ein anderes Battalion, das am nächsten Sonntag Kairo verlassen soll, in Assuan eingetroffen sein wird.

Möglich, daß das Kabinett Gladstone nach der am Dienstag im Unterhause gemachten Erfahrung in eine aktiver Politik eintritt. Ob freilich die ägyptischen Truppen leistungsfähig sein werden, ist eine andere Frage.

Elbing, 16. Mai. Privatnachrichten von zuverlässiger Seite, die hierher gelangt sind, melden, daß Herr von Minnigerode mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages und des Landtages dem parlamentarischen Wirken vorläufig entzogen will, um sich lediglich der Verwaltung seiner zahlreichen Güter in Ostpreußen und Kurhessen zu widmen. Herr von Minnigerode vertritt befamlich im Reichstage den Wahlkreis Elbing-Marienburg. Im konservativen Lager wird nun dafür gewirkt, an seine Stelle den Verleger der konservativen "Elbinger Zeitung" Herrn Buchdruckereibesitzer Werner in Elbing als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen.

Frankland

Petersburg, 16. Mai. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Großeröffnung des russischen Thronfolgers in Petersburg stattfinden sollen, sind in vollem Zuge. Prinz Wilhelm von Preußen wird nebst seiner Begleitung, von welchen Graf Waldersee bereits früher einmal im Gefolge des Kaisers Wilhelm in Petersburg war, die prächtigen Parterreäume des Winterpalais an der Neuen Seite, mit dem herrlichen Ausblick auf den Strom, bewohnen. Die Dauer seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt ist noch unbestimmt.

Am Sonnabend Morgen steigt das Kaiserpaar von Kaschira nach Petersburg über. Am Sonntag findet die Mündigkeits-Erläuterung im Winterpalais statt; am Nachmittag werden auf dem Marsfelde Volksfeste abgehalten; Abends große Illuminationen. Am Montag findet ein Adelsball statt. Ein besonderer Kurator des Thronfolgers wird nicht ernannt werden, doch soll der Erzieher des Thronfolgers, General Danilowitsch, provisorisch das Kuratorium verwalten.

Die Abreise der Kaiserin mittelst Extrazuges nach Rumpenheim ist für Dienstag oder Mittwoch in Aussicht genommen. Die hohe Frau wird sich in Berlin nicht aufzuhalten, weil Kaiserin Augusta augenscheinlich nicht in der deutschen Reichshauptstadt weilt.

Wie verlautet, wird Prinz Wilhelm von Preußen wahrscheinlich von Petersburg aus dem alten würdigen "Mütterchen" Moskau einen Besuch abhalten.

Die vielbesprochene Reise des Kaisers und des Thronfolgers nach Moskau ist angeblich auf nächsten Monat verschoben. Dagegen wird der Hof in der nächsten Woche nach Peterhof überstiegen. Die Rückkehr der Kaiserin nach Petersburg wird in Begleitung der Prinzessin Elisabeth von Hessen, Braut des Großfürsten Sergius, erfolgen und ist auf den 6. Juni angelegt. Die Hochzeit soll bekanntlich am 15. Juni stattfinden.

Stettin, 18. Mai. Der Besuch des Pier de Marckes war, dank der günstigen Witterung, gestern Nachmittag ein äußerst reger, so daß sich die Zahl der Besucher am ganzen Tage auf ca. 3500 Personen beläuft. Wir wollten hier noch nachfragen,

dass auch eine Kollektion Wagen von den Wagenfabrikanten Carl Haupt-Bytz, Schanz Bytz und Flug-Stargard ausgestellt. Von den zur Verlohnung angekauften Wagen hat Herr Wagenfabrikant Bezenck hier selbst eine Doppelschlitten und einen Coupewagen, Herr Wagenfabrikant Lippert hier selbst einen Aspigan-Halbwagen und einen American geliefert. Die übrigen sind aus der Fabrik von Neuß u. Frauenhain in Berlin. — Auf den Hund - Ausstellung waren die Thiere sehr viel von der Hitze zu leiden, da ihre Behälter am ganzen Nachmittag der Sonnenglut ausgesetzt waren. Die Preisverteilung

Konzert.

Vor ausverkauftem Hause fand gestern im Saale der Abendballe das letzte Winter-Konzert des Schützen-Musik-Vereins statt, dem ein sehr interessantes Programm zum Grunde lag. Zunächst waren es zwei Kompositionen des Konzertgebers Herrn Robert Seidel für Männerchor, Solo und Orchester, welche die Aufmerksamkeit des Publikums besonders fesselten, "Deutsches Lied" und "Reiterleben". Letzteres vom Professor Felix Dahm ist eine phantastische, aber eigentümliche Dichtung, in welcher sich Romantik und Lyrik merkwürdigeweise die Hand reichen. Die Komposition des Herrn Seidel zu diesem Gedichte bewegt sich nur auf romantischem Gebiete. Wir haben schon früher über die Richtung der musikalischen Muse des Herrn Seidel gesprochen und können nur wiederholen, daß er den Bestrebungen Wagners sehr huldigt und daß Imitationen desselben in der Form, Modulation und in Rhythmus in seinen Tonwerken wohl anzutreffen sind. Der Männerchor des Vereins führte diese beiden Gesangstücke, sowie noch die Chöre „an die Küste“ von Franz Liszt, mit Orchester, und „Abend am Meer“ von Blumner, ohne Begleitung, mit verständnisvoller Vorlage durch, dem unverkennbar eine gediegne Schule zum Grunde liegen mußte. Besonders zeichnete sich der Vortrag der Sänger durch das Schwollen der Töne und Verhallen derselben bis in das leiseste pianissimo aus.

Zunächst spielte Herr Seidel eine Komposition von Anton Rubinstein, betitelt caprice russe für Klavier und Orchester. Es ist dies eine Ton- schöpfung, die viel Dämonenhafes, und über das Launenhaft Hinaugehendes enthält; in der Form: studienhaft, in der Modulation und in den Aufschlüssen: bizarre und nichts als Trugschlüsse, thematisch aber meisterhaft bearbeitet. Herr Seidel spielte mit der allbekannten bewundernswerten Technik, unterstützt durch das ausgezeichnete Orchester des Herrn Kapellmeisters Roth. Das Auditorium spendete seinen Beifall in mehrmaligen Da-capo-Aufen.

Erneut kamen zur Aufführung das Vorspiel zu den Meistersingern und ein Quintett aus ebendieselben Oper von Wagner zwischen Eva, Magdalene, David, Walther und Sachs mit Orchester-Begleitung. Es fungierten darin Frau Voigt-Drechsler und Herr Julius Barnikel. Die zweite Dame, sowie die beiden anderen Herren waren nicht benannt. Vor mehreren Wochen wurden diese beiden Vicenzen in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums mit Klavier-Begleitung von Herrn Seidel zum Vortrag gebracht, und haben wir uns damals speziell darüber ausgesprochen. Auch diesmal war die Aufführung eine tollpatschige.

Den Schluss des Konzerts bildete eine Komposition, Op. 107 für Solo, Thor und Orchester von Ferdinand Hiller aus der Edda, die uns nicht bekannt war. Wir kennen zwar eine Oper „Edda“ von Carl Vanhalter, aber „Edua von Ulri.“ Diese Komposition war in ihren Motiven und Verbindungen klar und geläutert und wurde sehr beifällig vom Publikum aufgenommen.

Das Haupt-Resümee des Konzerts können wir in den Soz zusammenfassen: dieser Abend war ein musikalisch höchst genügsamer.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Villa Friederich.“ Heiteres Lebensbild mit Gesang in 4 Aufzügen. Bellevuetheater: „Die Fledermaus.“ Komische Operette in 3 Akten. Montag: Elysiumtheater: „Die Mormonen.“ Schwank in 4 Aufzügen. Bellevuetheater: „Der lustige Krieg.“ Komische Operette in 3 Akten.

Aus den Provinzen.

Bütow, 16. Mai. Nach Feststellung des Kreishaushalts-Etats des Kreises Bütow pro 1. April 1884 bis ultimo März 1885 beträgt das zinstragende Vermögen des Kreises 50,939,02 M., gegen den vorjährigen Etat um 114,78 M. mehr. Das anderweitige Vermögen des Kreises, bestehend aus dem Reservefonds der Kreissparkasse und aus den dem Kreise als Eigentum zugewiesenen Darlehen der Reserve- und Landwehrmannschaften von 1870 und 1871, beläuft sich nach dem Abschluß vom 1. Januar 1884 auf 53,311,15 M. Die Schulden des Kreises, bestehend in Kreisobligationen zu 4 und 5 Prozent, betragen 185,300 M., davon geben ab in Folge Auslösung von Kreisobligationen im Jahre 1883 3700 M. Von dem Kreisfondssfonds hat der Kreis 65,429,61 M., davon sind 4200 M. abgezahlt. Die ganzen Schulden des Kreises beziehen sich sonst auf 190,729,61 M., gegen den vorjährigen Etat 7900 M. weniger. Die Gesamt-Einnahme und -Ausgabe beläuft sich auf 53,284,50 M. Die Länge aller Chausseen im Kreise Bütow beträgt 83,02 Km. Die Unterhaltungskosten inkl. des Gehalts für die zur Aufführung angestellten Beamten betragen 17,417 M. — Nach der letzten zum Zwecke des Beitrages zur Versicherungsumme vorgenommenen Biehzählung sind für Stadt Bütow aufgenommen und festgestellt 205 Pferde incl. Fohlen und 294 Stück Hindvieh incl. Jungvieh. Für den ganzen Kreis sind aufgenommen 2561 Pferde und 7777 Stück Hindvieh. — Seit gestern ist der Herr Hauptmann von Pawlowski aus Bromberg zur Feststellung der Belegungsfähigkeit der für die Stadt und Ortschaften des Kreises einzukwartierenden Mannschaften bei dem bevorstehenden Manöver hier anwesend.

Im Monat August d. J. wird das Lehrercollegium des hiesigen königlichen Seminars das 25jährige Bestehen desselben feierlich begehen. — Der jetzt gefallene Regen hat unsere Felder und Wiesen in grüne Auen verwandelt. Die Obstbäume stehen in voller Blüthe. Wenn nicht starke Nachfröste oder große Stürme eintreten, haben wir ein gesegnetes Ostjahr zu erwarten.

Tilsit, 16. Mai. Unter den zahlreichen Deputationen der türkmenischen Nomadenstämme, welche zur Andeutung ihrer Unterwerfung unter das russische Scepter eintrafen, ist in Askhabad in der Charnock auch eine Deputation der in der Starke von 10,000 Kibliten nächst der Grenze von Afghanistan ansässigen Sary-Türkmen erschienen, um die Ankunft des Fürsten Dondukov zu erwarten.

Bermischte Nachrichten.

Ein Verbändezug-Büchlein wird demnächst zu der Abjustierung unserer Soldaten hinzutreten. Die in Berlin jüngst stattgehabte, auf Anregung der Kaiserin einberufene Konferenz hervorragender Militärärzte, Chirurgen und Hygieniker befaßt sich mit dem Wundbehandlung des Verwundeten Transports und der Armee-Hygiene gemacht. Fortschritte und Erfahrungen für das Armee Sanitätswesen hat bekanntlich die Frage des ersten Verbandes auf dem Schlachtfeld und der Ausrüstung jedes Soldaten mit sogenannten „Verbandpäckchen“ in Sinne der antiken Wundbehandlung entschieden. In letzterer Beziehung sind schon vor einiger Zeit verschiedene Vorschläge gemacht worden. So batte zum Beispiel Professor Comarck in Kiel den Vorschlag gemacht, den Salicyltonpon (Salicylwatte) in die Arme einzuführen, und zwar in der Weise, daß jedem Soldatenrock in Kriegszeiten zwei Salicyltonpons eingeschlossen werden. Dessen Vorschlag stand aber das Bedenken entgegen, daß mit dem Aufwerden des Rockes die im Salicyltonpon enthaltene Salicylsäure verloren gehe. In neuerer Zeit gelang es dem Professor v. Rusbaum in München, ein Verbandpäckchen in Briefform herzustellen, welches Salicylsäure, Salicylwatte, eine Binde und eine bei Knochenbrüchen u. c. zu benutzende Blechschiene enthält und von mit Theer imprägnirtem Pergamentpapier eingeschlossen, also gegen Regenwetter, überhaupt gegen Nässe und Feuchtigkeit geschützt ist. Dieses Verbandpäckchen soll in der linken Brusttasche des Rockes getragen oder dieser Gegend, zugleich zum Schutz für das Herz eingehängt werden.

(Aus der Volkschule.) Lehrer: Der Mensch muss immer bemüht sein, gut und recht zu handeln. Silberstein, nenne mir einmal eine gute Handlung! Der junge Silberstein: Silberstein und Kompagnie!

(Konservierung von Holz.) In neuerer Zeit werden in Frankreich die Pfähle statt mit Kupferrohren mit Seifenwasser, dem Schwefelsäure zugesetzt wird, imprägnirt. Das Seifenwasser bildet im Holz eine alle Theile derselben durchdringende und ein Haufen durch Nässe verhindrende Fettsäure.

Telegraphische Depeschen.

Hanau, 17. Mai. Die Königin von Dänemark, sowie der Herzog und die Herzogin von Nassau sind gestern ebenfalls in Rumpenheim eingetroffen.

Wien, 17. Mai. Der Brand des Stadttheaters konnte erst um 1 Uhr Nachts gedämpft werden. Aus den in Parterre und dem Zwischenstock des Gebäudes befindlichen Geschäftsräumen, sowie aus der Garderober, den Bureaux und Privatwohnungen ist alles Wertvolle rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Die Privatwohnungen selbst sind durch die Feuerma